

# Musikmarathon mit Klassikern

„Sticky Fingers“ hieß einst eine Platte der Rolling Stones. So nennt sich auch eine Coverband, die in Lüchow begeisterte

VON FRANZ KLAHN

Lüchow. Ulli, Ulli, bringst du uns was mit? Etwas Spannendes, etwas zum Spielen, und Schokolade? Aber das sind ja gleich drei Wünsche auf einmal. Das geht nun wirklich nicht. Schokolade gibt es erst Sonntag. Aber Ulli Schröder vom Stones-Fan-Museum hat am Sonnabend gleich zwei spannend spielende Coverbands seiner Idole am Start. Entsprechend hoch ist auch die Anzahl unterschiedlichster, mitunter stramm gespannter Fan-T-Shirts aus fast sechs Dekaden im gut gefüllten Raum.

Als Vorband agieren „The Rough Haired Chicken Dogs“, bequem sitzend, im Unplugged-Modus. Vielleicht eine mögliche Option für die berühmten Vorbilder, das Ende ihrer Bühnenkarriere immer weiter hinauszuzögern? Bei angenehmer Lautstärke tanzen erste Paare im Seitenbereich zu „Take Me Down Little Suzie“. Dazu plaudern die Dänen in freundlich akzentuiertem Deutsch über ihr Sexualeben: „Manchmal dauert es zwei Minuten, ...und manchmal geht es ganz schnell.“ Dazu präsentiert das Quartett ausgewählte



„Sticky Fingers“ ist der Name einer der ältesten deutschen Stones-Tributebandes um Sänger Günther Grothaus.

Aufn.: F. Klahn

Leckerbissen anderer Musikgrößen. Ein „Rag Bag“ à la David Lyndley mit gleitendem Bottleneck bereitet nicht bloß Torsten und Sabine Boithling viel Freude. Und ein „Goin' Up the Country“ der amerikanischen Bluesrocker Canned Heat ist geradezu die Aufforderung an alle Auswärtigen, das Wendland für sich zu entdecken. In weiser Voraussicht ist offensichtlich eine Gruppe von Prenzlauer Bikern gekommen. Ein gutgelaunter Harry Müller betreut seinen Tross nicht nur beim Warm-Up am Tresen.

Nach einer Umbaupause betreten „Sticky Fingers“ die Büh-

ne. Die älteste deutsche Stones-Tributeband ist seit über 40 Jahren im Einsatz. Ihr Name eine Reverenz an die LP mit dem markanten Reißverschluss. Auch diese Jungs machen einen guten Job. Sänger Günther Grothaus orientiert sich optisch, gesanglich, aber vor allem im Gestus recht dicht am Original Mick Jagger. Im hinteren Bereich „Gute Stube“ haben sich mittlerweile auch die eher kommunikativeren Grüppchen auf Cocktailsesseln eingesungen. Von wegen „It's All Over Now“ – einige der 350 zahlenden Zuhörer laufen jetzt erst richtig warm. Auch Otto Ness beweist männliches

Multitasking-Talent zum ersten Nummer-1-Hit der rollenden Steine in England. Filmen mit Smartphone über dem Kopf bei gleichzeitig lautstark intonierter Textsicherheit dokumentieren Steherfähigkeiten des ehemaligen Fußballtrainers.

„You Can't Always Get What You Want“: Sämtliche Wünsche lassen sich leider nicht erfüllen. Ein vom „Nowhere to Run“ der Motown-Gesangsgruppe Martha & the Vandellas beeinflusster Riff kündigt jetzt die bekannteste Nummer des Abends an. Hajo Wicht kommentiert, dass früher ganze Straßenzüge zu „Satisfaction“ in Schutt und Asche gelegt

wurden. Atemholen. Im zweiten Set wird dann, ein premierenmäßiges Schmankerl, das Live-Album „Get Yer Ya-Ya's Out!“ von 1970 komplett durchgespielt.

Auf dem verewigte sich zum ersten Mal der für das Gründungsmitglied Brian Jones eingewechselte Gitarrist Mick Taylor auf Platte. Vom Starter „Jumpin' Jack Flash“ bis zum letzten Titel „Street Fighting Man“ verläuft die wilde Fahrt. Den ein oder anderen Gast verlassen bei diesem Musikmarathon die Kräfte. Vielleicht möchte man sich aber auch nur schonen fürs Eiersuchen oder den Frühschoppen am Ostersonntag.